

Rundgangs 2007, Eröffnungsrede

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende, verehrte Gäste,

Sie alle möchte ich heute Abend hier in der Aula sehr herzlich willkommen heißen. Ich freue mich über das große Interesse, mit dem Sie unserer Einladung gefolgt sind und nicht nur aus Braunschweig, sondern auch überregional, ja sogar international angereist sind. Wir freuen uns ganz besonders, heute die Rektorin der Malmö Art Academy, Frau Professor Gertrud Sandqvist sowie den Dekan der Fakultät Freie Kunst der Mimar Sinan University Istanbul, Herrn Prof. Alpan, unter uns zu haben. Herzlich willkommen. Da bin ich schon bei unseren weiteren Ehrengästen, die ich ebenfalls herzlich begrüßen möchte:

- die Landtagsabgeordneten
- unseren Staatssekretär, Herrn Dr. Lange, gemeinsam mit weiteren leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur, Frau Dr. Hartung, Herrn Börger und Herrn Nittscher,
- Braunschweigs Erste Bürgermeisterin, Frau Friderike Harlfinger sowie Frau Dr. Anja Hesse, Fachbereichsleiterin Kultur sowie den Ratsherren der Stadt Braunschweig und Vorsitzenden der CDU-Fraktion, Herrn Wolfgang Sehrt,
- unsere Ehrensenatoren Friedrich Theodor Kohl sowie Dr. Klaus Schubert,
- den Direktor der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz, Herrn Tobias Henkel,
- die Damen und Herren unseres Hochschulrates sowie des Fördererkreis-Vorstands der HBK,
- unsere Partner in Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur in Stadt und Region.

Es ist wieder so weit, bis zum kommenden Sonntag öffnet die HBK ihre Türen zum traditionellen Rundgang, der seit 1988 mit wachsender Aufmerksamkeit von Publikum und Presse immer zum Ende des Sommersemesters durchgeführt wird. Ein Höhepunkt der Veranstaltungen in unserem Jahresprogramm und zugleich ein Kulminationspunkt der Ergebnisse von Studium, Lehre und Forschung in den Kernbereichen unserer Hochschule: Freie Kunst, Industrial- und Kommunikationsdesign, Kunstwissenschaft und Medienwissenschaften. An diesen „Tagen der offenen Tür“ haben nicht nur Sie, unsere Gäste, Gelegenheit, hinter die Kulissen der HBK zu schauen, sondern auch Lehrende und Studierende schauen sich gegenseitig gern einmal „hinter die Kulissen“ nach dem Motto „mal sehen was es bei den Kollegen neues gibt“. So ist die lange geführte Diskussion über den Sinn und Zweck des „Rundganges“, ob er mehr intern oder extern von Bedeutung sei, eigentlich obsolet – er ist in doppelter Weise wichtig – für die interne Qualitätsdiskussion, den Wettbewerb und die externe Leistungsschau und damit auch für das Profil der HBK in der Außenwirkung. Zur besseren Orientierung haben wir uns diesmal ein Leitsystem einfallen lassen, das Sie zu den wichtigsten Standorten des Rundgangs führt – mein herzlicher Dank dafür an Ute Necker und ihre Studierenden des Kommunikationsdesigns.

Wie immer ist der Rundgang eine Gratwanderung zwischen „Unbefangenheit“ studentischer Präsentationen wie auch „Professionalität“ von Bestleistungen unserer Absolventen. Der Rundgang verwandelt unsere Hochschule immer wieder in einen Experimentierraum für Neues, Überraschendes, eine Bühne für kreative Versuchsanordnungen gewissermaßen. Versuche dürfen auch einmal scheitern, das haben junge Künstler mit Wissenschaftlern gemeinsam. Der Weg ist manchmal schon das Ziel. Es geht oft weniger um Produkte, mehr um Prozesse. Denn es sollte nicht vergessen werden: eine Kunsthochschule ist kein Kunstmuseum und auch nicht

der „white cube“ der Galerie. **„No works but work“** umschrieb einmal die Künstlerin Anna Gollwitzer, eine Ehemalige der HBK, ihr persönliches Motto: „Keine Werke, sondern Arbeit“, anders gesagt: den abgeschlossenen Werkbegriff durch das offene, prozesshafte Arbeiten ersetzen: Statt also durchweg „reife Leistungen“ zu erwarten, offen zu sein für Entwürfe, Ideen, Skizzen, Utopisches und Skurriles. Auch manch Unausgegorenes darf dabei sein, denn die gesamte Hochschule brodelt vor kreativer Energie förmlich über wie eine Ideenküche, und damit dies so ist und so bleibt, bedarf es nicht nur eines unverwechselbaren Profils mit exzellenten Studien- und Arbeitsbedingungen, sondern einer ganz eigenen, inspirierenden, freigeistigen Atmosphäre, die unsere Hochschule auszeichnet. Damit stellt sich die HBK dar, damit wirbt sie auch im überregionalen Wettbewerb.

Die „Ideenküche HBK“ ist in diesem Jahr Teil der „Ideenküche Braunschweig“ und ist stolz darauf, den Titel „Stadt der Wissenschaften“ mit errungen zu haben. Aber damit nicht genug: Mit 11 eigenen Projekten ist die HBK mit dabei, und so steht auch der diesjährige Rundgang – wie könnte es anders sein – ganz im Zeichen von Kunst und Wissenschaft. Im Schulterschluss mit der ForschungRegion Braunschweig kommt der HBK bei der Visualisierung und Vermittlung von Wissensinhalten und Forschungsergebnissen eine wesentliche Aufgabe zu: die Rolle des Katalysators, des Übersetzers zwischen den wissenschaftlichen Diskursen und dem Bürger. Sehen Sie selbst, ob das unseren Protagonisten zwischen Kunst und Wissenschaft gelingt:

Lassen Sie sich von dem Künstler Martin Schöne vorführen, wie man mit dem Brain Avatar Gehirnströme sichtbar und hörbar macht. Lassen Sie sich von den Kommunikationsdesignern Plank und Wand virtuell und live mit dem v-log in das unmittelbare Geschehen der Stadt der Wissenschaft entführen. Nehmen Sie teil am Mobility-Campus unserer Industrial-Designer unter Leitung von Stefan Rammner, in dem die Zukunft der Mobilität entworfen wird. Erfahren Sie hier und heute in Projekten von Klaus Paul und Erich Kruse etwas über postfossile Energien für künftige Gesellschaften, lernen sie durch den Medienwissenschaftler Rolf Nohr die spannenden Verbindungen zwischen kriegerischen Strategiespielen früherer Jahrhunderte, dem klassischen Schachbrett und heutigen Computergames kennen und statten Sie den drei Science Cubes unserer Kommunikationsdesignerinnen Henze und Linke zu den Leitthemen „Leben“, „Technik“, „Kultur“ einen Besuch ab, um einen Einblick in die ForschungRegion Braunschweig zu gewinnen, deren Mitglied und Mittler die HBK mit ihren eigenen Forschungsprojekten in Kunst, Design und Wissenschaft ist. Dies und noch viel mehr gibt es beim Rundgang zu entdecken, nicht zu vergessen die Sonderausstellung „Beyond the Line“ in Zusammenarbeit mit dem Herzog Anton Ulrich-Museum zu neuen Tendenzen des Mediums Zeichnung, kuratiert von den Dorothea Erleben-Stipendiatinnen Monika Grzymala und Kathrin von Maltzahn. Nehmen Sie sich die Zeit für die Vielfalt und Qualität der Präsentationen, lassen Sie sich überraschen, am besten: Kommen Sie wieder.

Der Rundgang konzentriert sich – wie könnte es anders sein – auf die sichtbaren Innovationen in allen Studienbereichen. Im Zentrum steht das Neue. Natürlich gibt es sehr viel mehr Neues an der HBK, das unsere Hochschulentwicklungsplanung, die neue Studien- und Organisationsstruktur und internen Reformprozesse betrifft, all das, was gewissermaßen die Hintergrundfolie für das heutige Geschehen bildet. Ich möchte nur einige Stichworte nennen, die uns in den letzten Monaten beschäftigt haben: Die Leitbilddiskussion, die Reform des Meisterschülerstudiums, die Neukonzeption von Weiterbildungsangeboten, die transparente Verwendung von Studienbeiträgen, die Vergabe von Stipendien, die Einführung von E-Learning, die Neuberufungen, die Etablierung eines internen Wissenschafts- und Qualitätsmanagements, die erreichten und noch vor uns stehenden Akkreditierungen neuer Studiengänge. Die Kunsthochschulen in der Bundesrepublik sollten Motor, Moderator und Mitgestalter der Veränderungen sein. Aber ihre Identität wird aktuell vehement hinterfragt. Denn die Kunsthochschulen wollen auch Bewahrer von Tradition und Qualität sein und auf dem Weg nach Bologna nicht „das Kind mit dem Bade ausschütten“, d.h. in Deutschland bewährte und international anerkannte Standards opfern. So wird an vielen Fronten gekämpft, wenn es um das künftige Profil der eigenen und der anderen Kunsthochschulen geht – zwischen klassischer Kunstakademie und Kunstuniversität. Ich glaube für die HBK sagen zu können – wir sind mit dem Bekenntnis zum „Braunschweiger Modell“ – der interdisziplinären Studienstruktur zwischen Kunst, Design und Wissenschaften – auf einem guten, erfolgreichen, ja modellhaften Weg. Im Zentrum unserer Hochschule stehen nicht einzelne Fraktionen und Interessengruppen! Im Zentrum steht die künstlerisch-wissenschaftlichen Persönlichkeit und ihre Ausbildung in allen fachlichen Disziplinen.

Ich komme auf ein intensiv diskutiertes Thema unserer Künstler: das Meisterschülerstudium und möchte damit zum nächsten Programmpunkt überleiten: die Vergabe des Meisterschülerstipendiums.

Zunächst aber einige Anmerkungen zum Streitobjekt Meisterschülerstudium: Was sollten seine Inhalte und Zielsetzungen sein? Geht es in den beiden Semestern nach dem Diplom um Vertiefung des eigenen künstlerischen Ansatzes in der Ruhe und Beschaulichkeit des Ateliers, betreut von den Lehrenden der künstlerischen Klassen? Oder geht es mehr um die Organisation und Selbstorganisation von Professionalisierungsprozessen, z.B. externer Begegnungen der jungen Künstler mit dem „Betriebssystem Kunst“? Welche Bedeutung hat die kuratierte Ausstellung? Ist es überhaupt möglich, 24 individuelle Positionen „unter einen Hut“ zu bekommen, thematisch oder konzeptionell? Wie auch immer, mit der jüngst verabschiedeten neuen Meisterschülerordnung hat die Diskussion ein vorläufiges Ende gefunden. Künftig wird mehr Wert auf interne Betreuung und Qualitätskontrolle in den künstlerischen Klassen gelegt, und dort findet künftig auch die öffentliche Abschlusspräsentationen statt. Ein langer Weg, der hoffentlich neue Maßstäbe in der Meisterschulerausbildung setzt.

„Prinzip Umweg“ heißt das diesjährige Konzept der Meisterschülerausstellung, koordiniert von Oliver Zybok, betreut von Prof. Hartmut Neumann, und ich möchte Sie sehr herzlich einladen, während Ihres Rundgangs auch die dezentralen Orte der Ausstellung anzuschauen. Sie liegen alle im Umkreis der Hochschule, in Wohnungen oder leer stehenden Fabrikhallen, gehen Sie auf Entdeckungsreise durch unbekanntes Terrain wie es auch die diesjährige Jury für das Meisterschülerstipendium getan hat, ermöglicht durch die großzügige Förderung der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz, – mit Erfolg, wie wir gleich hören und sehen werden.

Diese Verleihung des Meisterschüler-Stipendiums ist immer ein Höhepunkt unserer alljährlichen Rundgang-Eröffnung. Die mit insgesamt 12.000,- EUR dotierte Auszeichnung wird nach Auswahl einer Jury an einen Absolventen oder eine Absolventin der Freien Kunst vergeben, eine ehrenvolle Aufgabe, die in diesem Jahr durch den Direktor der Stiftung, Herrn Tobias Henkel, persönlich vorgenommen wird. Mit großer Spannung erwarten wir die Nennung der Namen.

Ich darf nun Herrn Henkel nach vorn bitten, um uns die Wahl der Jury zu verraten und die Urkunden zu überreichen. Im Anschluss wird dann Janneke de Vries, Direktorin des Braunschweiger Kunstvereins als Jurymitglied, die Begründung für die Auswahl der Stipendiaten vortragen.

1. Tobias Henkel – Ansprache und Verleihung der Stipendienurkunden
2. Übergabe der Blumen
3. Janneke de Vries, Begründung der Jury

Schlusswort:

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

lassen Sie sich hiermit noch einmal einladen, die Werke unserer Meisterschüler- Stipendiatinnen und -Stipendiaten beim späteren Rundgang auch im Original anzusehen. Auf die labyrinthische Struktur nach dem Motto „Prinzip Umweg“ stimmt Sie schon einmal die Installation in der Hochschulgalerie gleich nebenan ein. Soviel sei aber verraten: Aus diesem Irrgarten gibt es immer einen Ausweg, und an den Endpunkten stoßen Sie nicht auf Sackgassen, sondern auf Kunstwerke, die Ihnen den Weg weisen zu den dezentralen Installationen.

Bevor Sie sich dorthin später auf den Weg machen, möchte ich Sie um Ihre Aufmerksamkeit für ein ganz besonderes Highlight des heutigen Abends bitten, und damit erschließt sich nun auch des Rätsels Lösung für die ungewöhnlichen Einbauten in der Aula, die heute zur Bühne wird: die Uraufführung des „Videotriadischenfigurinenklangexperiments“, einer szenischen Präsentation von Studierenden des Darstellenden Spiels zum Werk von Oskar Schlemmer – unter der Leitung ihrer Professorin Dorothea Hilliger. Wir sind gespannt auf diese Neuinterpretation der Bauhaus-Bühne, nicht nur ein theaterpädagogisch spannendes Projekt, sondern vielleicht sogar eine experimentelle Weiterentwicklung über die Grenzen des Szenischen Spiels der 20er Jahre

des letzten Jahrhunderts hinaus, denn unsere Experten der Klangkunst-, Video- und Medientechnik unterstützen die Aufführung.

Aufführungen wie diese sind immer eine erhöhte Herausforderung für einen komplexen Organismus wie unsere Hochschule. Dass dies auch noch während des Rundgangs geschieht, erfordert Höchstleistungen aller Beteiligten. Dafür möchte ich an dieser Stelle meinen ausdrücklichen Dank aussprechen – an die Lehrenden und Studierenden, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Dezernats V sowie Ingo Schulz, Herrn Bergmann und Herrn Staroste für die Technik, insbesondere aber an unsere Referate für Veranstaltungsmanagement, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mit ihren Tutorinnen und Tutoren im Team von Ellen Fischer.

Ich darf sie, liebe Frau Hilliger, nun bitten, uns dieses Werk vorab schon einmal zu erläutern, bevor wir dann Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, nach einer Pause für den bühnentechnischen Umbau sehr herzlich einladen möchten, ab 20:00 Uhr an der Uraufführung teilzunehmen.

Es spricht Dorothea Hilliger

Barbara Straka

Präsidentin der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

Alle Bild- und Textrechte liegen bei dem Autor. Jegliche Vervielfältigung, Verlinkung oder Weiternutzung bedarf der Zustimmung durch den Autor. Auszugsweiser Nachdruck mit Quellenangabe ist gestattet, sofern die Redaktion davon vorab informiert wird. Das Copyright betrifft alle Seiten und Bestandteile dieser Domain.